

## Jahresbericht 2019



Liebe Mitglieder der Umweltgruppe Hindelbank

Da sitze ich wieder am Schreibtisch und überlege mir, von welchen Aktivitäten ich vor allem berichten möchte.

Ein fester Programmpunkt im frühen Frühling ist das Aufstellen der Froschzäune an Holzmühle- und Münchringenstrasse. Hut ab vor den HelferInnen, die fast zu Unzeiten die Kessel regelmässig kontrollieren, die gefangenen Tiere zählen, Geschlecht bestimmen und sie dann sicher auf die andere Strassenseite bringen. Eines von vielen Beispielen was praktische Biodiversitätsförderung sein kann.

Ähnliche Zielsetzungen standen im Fokus als wir uns bei der Bauherrschaft der Grossüberbauung Bärmatte meldeten, mit der Anregung, bei der Planung und Ausführung der Bauarbeiten an Reptilien und Amphibien zu denken. Mit bescheidenem Aufwand können nämlich gewisse bauliche Details so ausgeführt werden, dass sie nicht zur tödlichen Falle werden, oder man montiert Ausstiegshilfen.

Besser vertraut sind wir mit dem Thema Neophyten und deren Bekämpfung. Seit Jahren ist das Sommer für Sommer fix in unserem Programm. Mittlerweile hat es Änderungen gegeben bei den Pflanzenarten: Kanadische Goldrute, jahrelang unsere Hauptzielscheibe ist in Hindelbank stark rückläufig. Damit uns die Arbeit nicht ausgeht, ist neu zum Beispiel das Schmalblättrige Greiskraut und Immergrünes Geissblatt auf dem Vormarsch.

Ich gebe mir nicht Mühe, diesen Jahresbericht etwas systematisch zu verfassen, darum komme ich jetzt zum Storch. Martin hat sich leicht in diesen sagenumwobenen Erdbewohner verlugt und möchte ihn bei uns sesshaft werden lassen. Auf dem Scheunendach des Bauernhauses Leuenberger Mötschwil ist gut sichtbar, seit ein paar Monaten, eine Nisthilfe montiert. Eine Zweite ist mit einem Teil eines alten Baukranes am Waldheimweg geplant. Das tönt jetzt nach Euphorie, die es aber gleich wieder zu dämpfen gilt. Ähnliche bauliche Massnahmen andernorts wurden erst nach Jahren oder Jahrzehnten vom Zielpublikum, dem Storch, angenommen und bewohnt. Vielleicht funktioniert es bei uns besser, haben wir doch in unmittelbarer Nähe dieser beiden Nisthilfen, Tümpel zur Förderung der Kreuzkröte angelegt...

Im Magazin «die Umwelt» 1/19 des BAFU bin ich auf folgende Sätze gestossen unter dem Thema «Biodiversitätsförderung auf Stufe Gemeinde»: «Die Gemeinden können zum Beispiel ein Vernetzungsprojekt oder ein Waldreservat anstossen, einen Bach aus seinem Korsett befreien, oder einen Weiher für stark bedrohte Amphibien anlegen. Sie verfügen zudem über zahlreiche Gebäude und Anlagen, die sich naturnah gestalten lassen. Viel Potenzial birgt auch das gemeindeeigene Land... usw.». «Denn Mitgliedern des Gemeinderates kommt bei der Förderung der Artenvielfalt eine Schlüsselrolle zu. Mit einem Biodiversitätskonzept kann dieses Gremium konkrete Ziele zur Förderung der Biodiversität und entsprechende Massnahmen festschreiben... usw.». Ich kann es mir an dieser Stelle nicht ganz verkneifen, einen kleinen Seitenhieb an unsere Gemeinde auszuteilen. Als Bürger von Hindelbank dürfen

wir nicht ohne Stolz feststellen, dass mehrere Punkte aus obiger Auflistung bei uns bereits realisiert wurden oder noch werden. Welche Rolle dabei unsere Behörde spielte oder spielt kann ja egal sein, Hauptsache es geschieht etwas.

Dafür war die UGH nicht an der Klimademo in Bern vom 28.9.19. Der Vorstand beschloss einstimmig und fast diskussionslos, hier als UGH nicht aktiv zu werden. Das ist sehr typisch für unseren Verein. Der UGH-ler ist nämlich sehr lokal, praktisch und konkret veranlagt. Dass es um die Biodiversität in der Schweiz nicht so gut bestellt ist, ist leider eine Tatsache. Die Schweiz unterzeichnet zwar fleissig internationale Abkommen, setzt Expertengruppen ein, aber mit der konkreten Umsetzung hapert es dann. Dieser traurige Umstand erklärt teilweise das schlimme Artensterben bei Pflanzen und Tieren. Vor diesem Hintergrund entstand bei Martin Bachmann die Idee, das relativ grosse Areal der Primarschule und des Oberstufenzentrums entsprechend aufzuwerten. In einem Schreiben mit vielen praktischen Ideen und Vorschlägen haben wir den Schulleitungen dargelegt, was in unseren Augen hier möglich wäre. Teil der Aktion wäre auch die Schülerinnen und Schüler mit einzubeziehen und Tätigkeiten in den Unterricht einzubauen. Wir sind auch überzeugt, dass aus der Umsetzung eines solchen Gesamtprojekts keine Mehrkosten, im Vergleich zum heutigen Pflegekonzept, anfallen würden. Leider haben wir bis heute keine Reaktion auf unser Schreiben erhalten. Ich finde, dass gerade die Jungen und Jüngsten an einem einigermaßen intakten Ökosystem besonders interessiert sein müssten und ein Eintauchen in diesen Themenkreis angebracht wäre.

Ich schliesse hier meinen unvollständigen Bericht. Ich bin sehr froh, dass wir für die anstehenden Projekte immer genügend Helferinnen und Helfer motivieren und mobilisieren können. Darum ein herzliches Dankeschön an alle Personen, die mitgeholfen haben, unser Schiff auf Kurs zu halten.

Februar 2020

Präsident Peter Grossenbacher  
Präsident Umweltgruppe Hindelbank